

Alte Brief- und Kartenpost von Aarburg

Autor(en): **Heiniger, Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(1992)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787781>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alte Brief- und Kartenpost von Aarburg

Ulrich Heiniger, Aarburg

Wenn man einen alten Brief oder eine alte Karte betrachtet, ist besonders die Briefmarke, der Stempel oder das Alter des Briefes von Interesse. Aber auch der Inhalt eines Briefes: was wurde mitgeteilt, wer war der Schreiber, wer der Empfänger?

Dies alles kann sehr interessant sein.

Bei den meisten alten Briefen vor 1870 ist der Inhalt vorhanden, denn Briefkuverts kannte man kaum. Damals schrieb man auf ein Blatt Papier, faltete es sehr kunstvoll zusammen und schloss den Brief mit Siegellack.

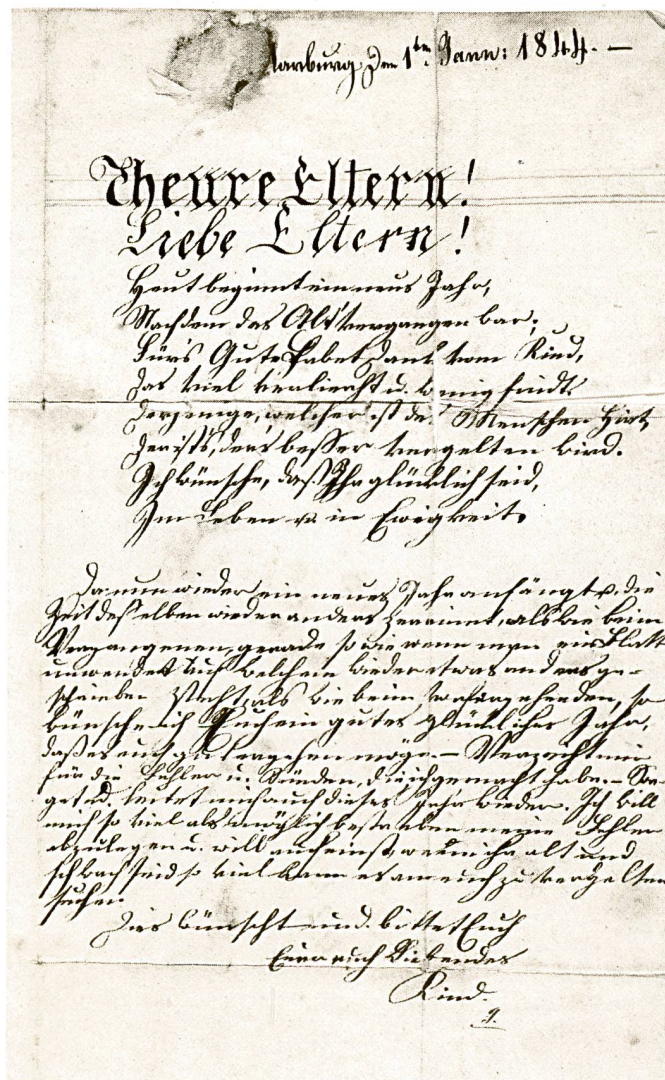
Briefe, die aus der vorphilatelistischen Zeit stammen, das heisst vor der Einführung der ersten Bundesmarken 1850, waren meistens amtlicher oder geschäftlicher Natur. Das Porto wurde in der Regel vom Empfänger bezahlt. Die Privat-Korrespondenz blühte damals noch nicht wie heute, denn viele konnten noch gar nicht schreiben.

Nachfolgend eine kleine Auswahl von Briefen und Dokumenten, die von der Post in Aarburg versandt wurden. Diese sollen ein bisschen das Leben aus der Vergangenheit widerspiegeln.



Neujahrsschreiben des damaligen Postoffizianten Isak Zimmerli, Hutmacher und Postvorsteher von 1830–1845 in Aarburg an seine Eltern auf das Neujahr 1844.

Isak Zimmerli muss diesen Brief selber an seine Eltern abgegeben haben, denn die Adresse «Titl. Herrn ich weiss selber nicht wer in Aarburg» (P. P., Charge, zu spät) als Stempelspielerei war sicher nicht nach Vorschrift.





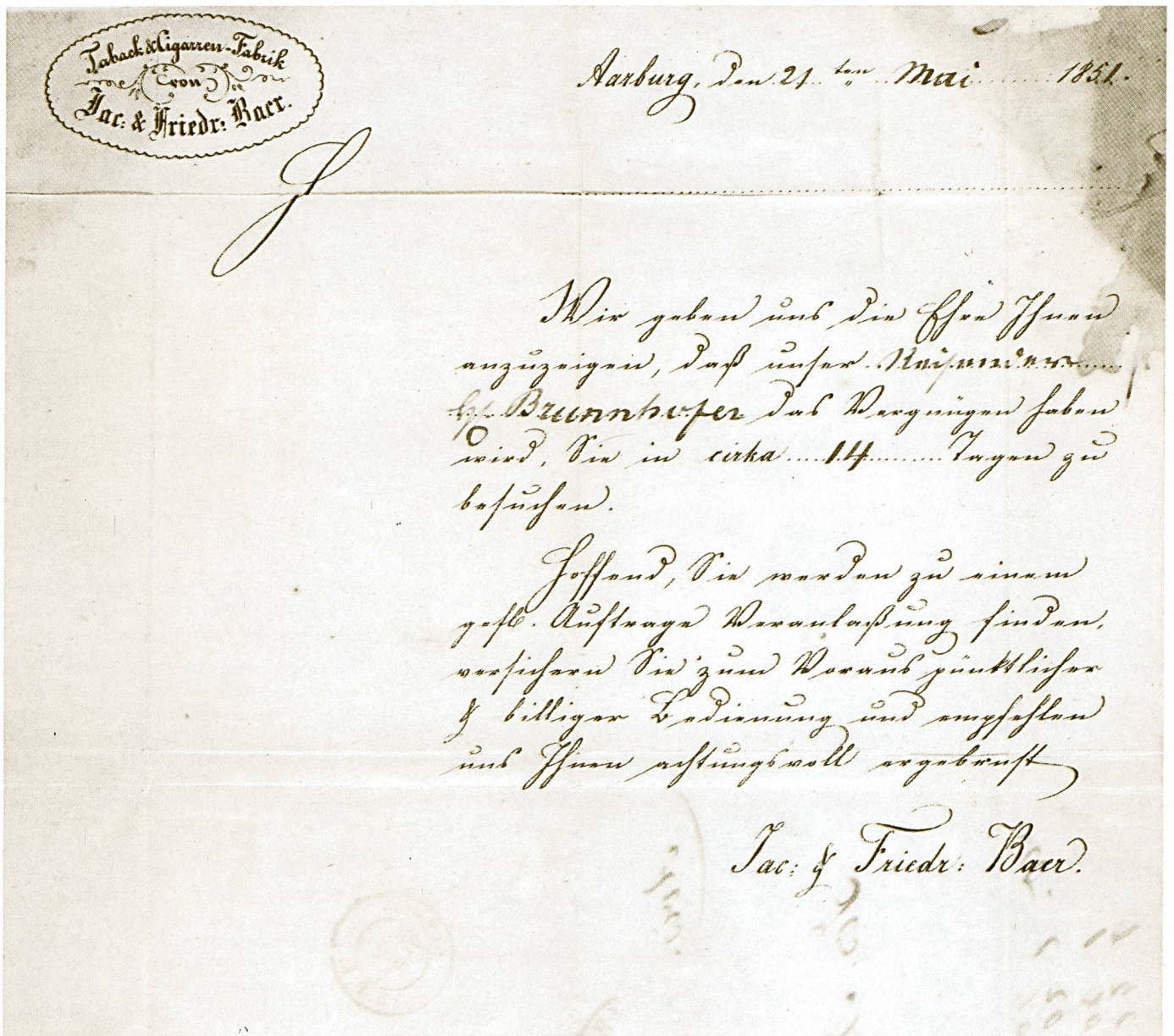
Dieser Brief vom 21. Mai 1851 an Herrn Jos. Meyer Krämer, in Kestenholz, ist vom Standpunkt der Philatelie eine grosse Rarität. Frankiert mit einer 2½ Rappen-Orts-Post-Bundesmarke. Entwertet mit dem grossen Zweikreisstempel von Aarburg. Verwendet als Drucksachen-Porto.

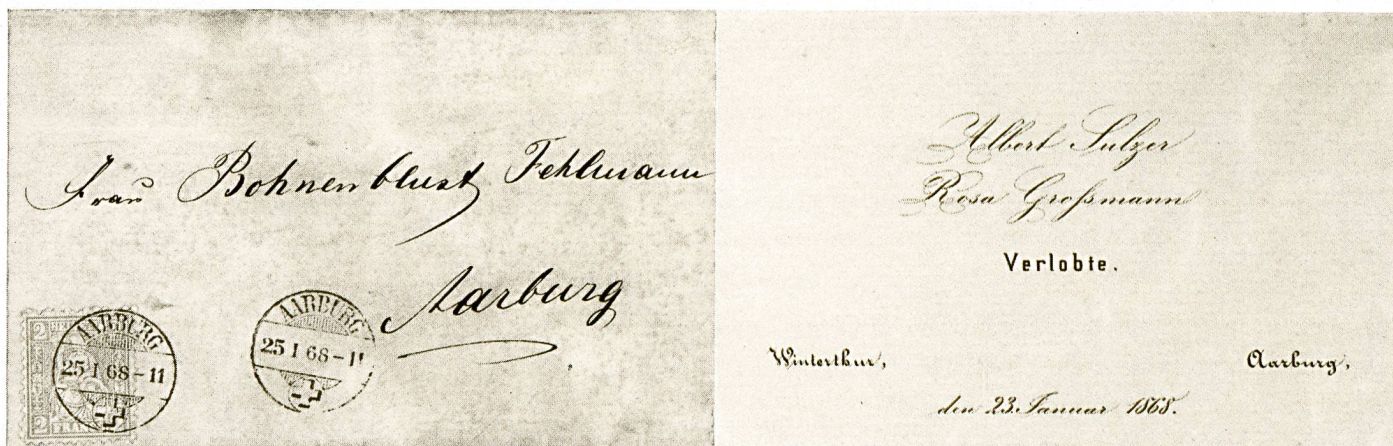
Der Brief von der Tabak- und Zigarren-Fabrik Jac. & Friedr. Baer in Aarburg hat folgenden Inhalt:

Wir geben uns die Ehre, Ihnen anzuzeigen, dass unser Reisender Hr. Brunnhofer das Vergnügen haben wird, Sie in ca. 14 Tagen zu besuchen.

Hoffend, Sie werden zu einem gefl. Auftrage Veranlassung finden, versichere Sie zum voraus pünktlicher & billiger Bedienung und empfehlen uns Ihnen achtungsvoll ergebenst

Jac. & Friedr. Baer





Verlobungsanzeige als Drucksache. Porto 2 Rp. vom 25. Januar 1868:
 Als Verlobte grüssen: Albert Sulzer, Winterthur / Rosa Grossmann, Aarburg.

Korbflaschen * Flaschen aller Art
Korbflechtere
 von
Friedrich Beff in Aarburg
 Ab Station Aarburg, Wauwyl oder Basel
 Ziel 60 Tage netto ohne Sconto.




FACON PAYS		1/2 Maass per 100 à Fr. 12. —	1/4 Maass à Fr. 11. —
Burgunder- und Bordeauxflaschen, flachbödig	1/2	100 à " 13. —	1/4 " à " 11. 50
Bordeaux- und Burgunderflaschen, Doppelglas	1/2	100 à " 14. 50	1/4 " à " 13. 50
Rheinweinflaschen, gelbes oder grünes Glas	1/2	100 à " 17. —	1/4 " à " 14. —
Champagner- und Astifflaschen, hohlbödig	1/2	100 à " 15. —	1/4 " à " 13. —
Literflaschen, verschiedene Formen, flachbödig		per 100 Fr. 11. 50 bis 14. 50	
Bierflaschen, gewöhnliche Form, von 3, 5, 6, 7 und 10 Dezilliter		Inhalt: " 100 " 20. —	" " " 22. 50
" mit Patent- Verschluss von 3, 5, 6, 7 und 10 Dl.		" " " 20. —	" " " 22. 50

Korbflaschen in rohem und weissem Weidengeflecht.

Ab Station Aarburg. — Ziel 60 Tage netto.	35	40	50	60 Liter
Inhalt	10	12	15	20
Mit rohem Geflecht à Fr.	1. 50	1. 65	1. 85	2. —
Mit weissem " à	1. 75	1. 90	2. 15	2. 50
Henkelkorbfläschli von 3, 5 und 7 Liter Inhalt à Fr.	1. 15	1. 25	1. 35	3. 75

Lieferungen unter Fr. 35 Werth gegen Nachnahme ohne Sconto.
 Exakte Bedienung. — Bei größern Aufträgen besondere Uebereinkunft. —
 Prompte Lieferung. — Bestellungen stets schriftlich, da ich nicht reisen lasse.
 Telegrammadresse und Correspondenz an: **BEFF — AARBURG.**
 AARBURG, im April 1890.



Reklame-Drucksachen-Karte, Porto 2 Rappen, vom 14. Mai 1890, von der Firma Friedrich Beff, Korbflechtere, Aarburg.

Eine Aufklärung über das Budget pro 1897.

Volk lese, rechne und stimme wie du willst!

Wir stehen vor $3\frac{1}{2}$ ganzen Steuern, dazu die Staatssteuer. Die großen Holzschläge retteten die Bürgerschaft vor Armensteuer. Diese Steuern sind hart, aber zu ertragen, „aber“ im Budget fehlen die dringendsten

Zukunftsausgaben:

Die so hochnothwendige Reparatur des hiesigen Stadtbrunnens	3—4000 Fr.
30 Hydranten à Fr. 20	600 „
Schlauchwagen mit Schläuchen u. s. w.	2000 „
Katastervermessung (Rothrist soll auf 40,000 Fr. kommen)	20—30,000 „
Kadettengewehre	1500 „
Bescheidenes neues Bezirksschulhaus mit Gemeinde-Kanzlei, Gemeinderathszimmer und mit Raum für Aufbewahrung des Tanzbodens	45,000 „

Dieses sind von mir nur muthmaßliche Zahlen. Nun sollen noch dazu kommen eine neue Lehrerbefoldung, sowie Beforderungserhöhung sämtlicher Lehrer. Das heißt eine „jährliche“ Mehrausgabe von zirka Fr. 2500. Wer gönnte es ihnen nicht? Niemand, „aber“ woher nehmen? Antwort: Steuererhöhung. Wir besolden unsere Lehrer besser als alle Landgemeinden, alle haben Nebenverdienst; ein gutes Zeichen ist auch der spärliche Lehrerwechsel. Dem armen Nachwächter dagegen werden Fr. 100 gestrichen.

Mit 1899 fällt eine Haupteinnahmsquelle ab, nämlich die Fr. 1700 Brückenzollentschädigung. Die Landhäuser werfen 300 Fr. ab und kosten 900 Fr. Reparaturen. Man munkelt auch, daß das Kostgeld für einen Schreibergehilfen aus der Armenkasse bezahlt werde. Bauen wir zuerst ein bescheidenes Schulhaus, dann fällt die neue Lehrstelle weg. Hoffe sicher, daß die löbliche Lehrerschaft keine Steuererhöhung wünscht und sich noch einige Zeit geduldet. Geheime Abstimmung ist empfehlenswerth, da ohne Zweifel wieder große Empfehlungsreden zu erwarten sind.

Giner, dem das gute Bestehen der Gemeinde am Herzen liegt.

Herrn

G. Matter, Mechaniker

Daher



Die am 3. April 1897 verschickte Drucksache an Gottlieb Matter, Mechaniker, Aarburg, zeigt die Sorge eines Bürgers, dem die Gemeinde Aarburg am Herzen liegt. Das liebe Geld!